



Keynote

der Staatsministerin Dr. Beate Merk

zur Eröffnung der Veranstaltung

"Frauen in der ITK-Wirtschaft - Was machen die ITK-
Unternehmen für eine gendergerechte
Personalentwicklung?"

am 5. Dezember 2011

in München

Übersicht

1. Einleitung: Aufgreifen des Themas bei JuMiKo 2009
2. Frauenquote
 - a) Gefühlte Betroffenheit vieler
 - b) Fakten
 - c) Notwendigkeit der Berücksichtigung branchenspezifischer Gegebenheiten
3. Maßnahmen zur Steigerung des Frauenanteils
4. Frauen in Führungspositionen: von FTD gekürte TOP 25 Businessfrauen
5. Ausblick

Es gilt das gesprochene Wort

Gendergerechte Personalpolitik - ein spannendes Thema!

Es ist ein gutes Signal, dass Sie sich anlässlich des 6. Nationalen ITK-Gipfels mit den "Frauen in der ITK-Wirtschaft" beschäftigen.

Mit denen, die schon da sind - und denen, die hoffentlich noch kommen werden!

Die **Erhöhung des Frauenanteils** in **Führungspositionen** in der Privatwirtschaft:

seit 2 Jahren wird dieses Thema so stark wie noch nie politisch diskutiert und hat so -

Gott sei Dank - auch den Weg in die öffentliche Debatte gefunden.

Seit zwei Jahren bin ich als bayerische Justizministerin damit befasst:

2009 war die Teilhabe von Frauen in Führungspositionen auf der Tagesordnung bei der **Justizministerkonferenz**.

In diesem Jahr waren **2009** waren **12 Prozent** der Aufsichtsräte von Dax-Unternehmen weiblich - drei Viertel davon hat die Arbeitnehmerseite gestellt. Genauso wie schon im Jahr **2007**.

Anzeichen dafür, dass sich diese Situation verbessert, gab es nicht.

Trotz vieler Appelle, trotz Diskussionen, trotz guter Absichten.

Schon damals war erkennbar, dass unsere Gesellschaft - unsere Wirtschaft - in den kommenden Jahren und Jahrzehnten ihren Wohlstand nur aufrechterhalten kann, wenn Frauen zum Wachstum durch ihre Arbeitskraft beitragen.

Unter anderem wegen des sich abzeichnenden Fachkräftemangels. Aber auch, weil im internationalen Wirtschaftsleben erwartet wird, dass Frauen mit auf der Führungsbank sitzen.

Das ist die Realität - nicht mehr, aber auch nicht weniger. In Thesen formuliert, heißt das:

- **Ohne Frauen** werden große wie kleine Unternehmen **zu kämpfen** haben.
- Sie werden den **Fachkräftebedarf** nicht stillen können.
- Ihnen wird das, **was Frauen können** oder, was Frauen **besser** können, genauso fehlen wie die Vorteile und Synergien gemischt besetzter Führungsteams.

In den Unternehmen, in denen auch Frauen in maßgeblichen Positionen beschäftigt sind, steigt - so zeigen es uns verschiedene Untersuchungen - der Gewinn.

Und wir wissen auch: Geht es der Wirtschaft gut, schlägt sich das auf alle anderen Bereiche durch. Ein gesunder Staat lebt von einer gesunden Wirtschaft.

In die Diskussion kam schon damals die gesetzlich **vorgeschriebene verbindliche Frauenquote**.

Der „**Big Bang**“, wie sie Margarete Haase, CIO der Firma Deutz, bezeichnet, die von der Financial Times Deutschland zur Managerin des Jahres gekürt worden ist.

Für die einen der größte vorstellbare **Alptraum**. Für die anderen nicht mehr und nicht weniger als bittere **Notwendigkeit**.

Die Frage nach der Frauenquote - sie erhitzt die Gemüter. Wer harmonischen Small-Talk führen will, spricht nicht über Religion und nicht über Politik. Und nicht über die Frauenquote.

Nüchtern und **ökonomisch** betrachtet müssen wir fragen:

Wie viele Frauen braucht die Wirtschaft?

An welcher Stelle?

Wie bekommen wir sie am besten dorthin?

Aber es sind **andere, polemische Fragen**, die teils bewusst, teils unbewusst die Diskussion beeinflussen.

Können Männer zugeben, dass sie Frauen in der Führungsetage brauchen?

Schaffen wir Frauen es nicht aus eigener Kraft?

Die entscheidende Frage:

Nehmen die Frauen den Männern die Plätze weg?

So oder so ähnlich,

meine sehr geehrten Damen und Herren,

lauten die Fragen auf der **Gefühlsebene**.

Empathie ist als Führungsqualität heute unverzichtbar. Genauso unverzichtbar ist aber rationales, vorurteilsfreies Denken.

Deshalb ist es in einer Diskussion wie der heutigen gut, sich auf die Fakten zu besinnen.

Fakt ist, dass nur 7 Frauen einen der 189 Vorstandsposten in den 30 DAX-Konzernen innehaben.

Fakt ist, dass es schon jetzt rund 38.000 freie Stellen für IT-Experten gibt und viele Unternehmen händeringend nach IT-Spezialisten suchen.

Fakt ist, dass sich die Zahl der Studienanfängerinnen in der Elektrotechnik in den letzten 10 Jahren nur von 7 auf 10 Prozent erhöht hat. Obwohl die Berufsaussichten glänzend sind!

Fakt ist auch, dass der Anteil der Frauen in der IT-Branche bei nur 20 Prozent liegt, in Führungspositionen sogar bei nur 15.

Diese 4 Fakten erlauben 4 Schlussfolgerungen:

1. Was wir alle wissen: Es gibt zu wenig Frauen in Führungspositionen.

2. Eine starre gesetzliche Quote bei 40% kann in einigen Branchen derzeit schlicht nicht erreicht werden. Auch die IT- und Elektroindustrie kann bei all ihren großartigen technischen Entwicklungen nicht Frauen erschaffen und zusammenbauen wie Roboter.

3. Eine Frauenquote allein löst nicht die anfangs dargestellten Probleme!

4. Aber, kein Zweifel: Es besteht Handlungsbedarf!

Nur, was kann man tun?

Ich meine, wir müssen ganz vorne ansetzen!

Einfach ausgedrückt: Wollen bzw. brauchen wir mehr Frauen in technischen Berufen, müssen wir schon kleine Mädchen dafür begeistern.

Die jungen Mädchen und Frauen, die Spaß an diesen Berufsfeldern haben, denen müssen wir Perspektiven aufzeigen und Beispiel geben.

Wir kennen das **Ziel**, doch wie ist der **Weg**?
Welche Taste müssen wir drücken, welche
Schaltungen aneinanderreihen?

Manager der Entwicklung hin zu mehr Frauen
in der IT-Branche müssen **Unternehmen**
genauso sein wie der **Staat**. Letzterer,

sehr geehrte Damen und Herren,

übrigens derzeit geführt von einer MINT-Fach-
Absolventin!

Es kann nicht sein, dass Politik und Wirtschaft
den Ball immer wieder ins Feld des anderen
spielen und die Hände in den Schoß legen, bis
er wieder zurückrollt.

Wir haben ein Volk von **Bildungsexperten**.
Auch zum Thema **Zuwanderung** hat jeder
Deutsche mindestens **eine** Meinung.

Aber wie genau die **Förderung von Frauen**
aussehen soll, wie Frauen effektiv für Volt und
Watt begeistert werden sollen, wie man ihnen in
der Welt der Bits und Bytes eine Perspektive
gibt - da wird es doch **oft sehr still**.

Deshalb,

sehr geehrte Damen und Herren,

müssen wir einen **gedanklichen Neustart**
riskieren, um unbefangen an die Thematik
heranzugehen.

Es ist nicht Gott gegeben, dass Mädchen in der Puppenküche spielen, während Jungs an ihrem Elektrobaukasten werkeln. Ein Technik-Gen, das nur auf dem Y-Chromosom vererbt wird, gibt es nicht!

Seit langem gibt es den staatlich geförderten **Girl`s day**. Damit öffnen wir eine Tür in eine Berufswelt, die vielen Mädchen einfach noch immer völlig fremd ist. Bei meinen Betriebsversuchen sind Mädchen in Mechatronikberufen und ähnlichem noch immer Ausnahmen.

Wir wollen den Girls zeigen, dass sie auch das können, dass es weder uncool noch unsexy ist, mit einem Schraubenzieher oder einem Löthkolben umgehen zu können.

"Hätten meine Eltern weniger erwartet, hätte ich weniger erreicht",

hat die frühere HP-Managerin *Carly Fiorina* in ihrer Autobiografie geschrieben.

Wir **wachsen mit** den **Erwartungen**, die an uns gestellt werden - egal ob von unseren Eltern, unseren Lehrern oder der Gesellschaft. Vielleicht dürfen und müssen wir in Sachen Technik von Mädchen auch mehr erwarten, denn sie spüren:

Wer etwas von ihnen erwartet, **traut** ihnen das Erwartete auch **zu**.

Der von der Bundesregierung geförderte Zusammenschluss "Komm-mach-MINT" versucht das Bild der MINT-Berufe in der Bevölkerung zu verändern. Und auch die Initiative der deutschen Wirtschaft "MINT Zukunft schaffen" versucht die Attraktivität zu steigern.

Wir unterstützen Mädchen und junge Frauen mit **Mentoringprojekten**.

Juristinnen, Ärztinnen, Bankkauffrauen. Lehrerinnen - hier gibt es etliche **Vorbilder**. In der Technikbranche nur sehr wenige.

Aber,

sehr geehrte Damen und Herren,

gerade Vorbilder sind wichtig. Ihr Leben kann zur Vorlage werden für die Skizze des eigenen Lebenswegs.

Halten wir uns vor Augen, wonach Jugendliche kurz vor dem Schulabschluss ihren **Berufswunsch auswählen:**

23 Prozent der in einer Studie Befragten sind durch Filme und Serien auf ihren späteren Wunschberuf aufmerksam geworden - deutlich mehr als durch Unterricht, Berufsberatung und Infosendungen.

Und wie viele der Protagonistinnen in Filmen und Serien arbeiten in Forschung und Naturwissenschaft?

0,7 Prozent!

Und noch weniger, nämlich 0,5 Prozent, in einem technischen Beruf.

Sogar fiktive Vorbilder sind also Mangelware!

Wenn wir Frauen für die Branche **gewonnen** haben, **dürfen wir sie nicht mehr verlieren:**

Kind und Karriere darf **kein Widerspruch** sein. Ein Kind darf für die berufliche Laufbahn nicht den "Abbrechen"-Button bedeuten.

Vereinbarkeit von Nachwuchs und Beruf, familienfreundliche Arbeitszeiten, Work-Life-Balance - all das dürfen keine leeren Worthülsen sein, keine bloßen Lippenbekenntnisse. Das geht die Politik, aber gleichermaßen auch die Wirtschaft an!

Wir reagieren auf die Probleme des Wiedereinstiegs nach der Babypause. Mit Fachberatung und Kinderbetreuung.

Wir sind unter den westdeutschen Ländern die Nummer 1 in der Dynamik, mit der wir Krippenplätze ausbauen und anbieten. Wenn 2013 der Anspruch auf einen Krippenplatz greift, werden wir über die rote Marke von 31 % hinaus schon bei einem Angebot von 36 % an Krippenplätzen sein.

In die Kinderbetreuung stecken wir Milliarden gut investiertes Geld. Und stellen dabei auch fest, dass Bayern mit einer Frauenerwerbsquote von 70 % und bei Kindern unter 3 Jahren von über 42 % ganz weit vorn im Spitzenfeld liegt.

Anrede!

Auch heute ist der Weg hinauf in die Chefetage noch immer weit.

"First Ladies"

titelte die Financial Times Deutschland am vorletzten Freitag und meinte nicht etwa die Ehefrauen von Politikern oder Monarchinnen.

Die **TOP 25 Businessfrauen** Deutschlands hat sie gekürt - lauter Frauen, die Mitspielen im großen Spiel des Lebens, das sich Wirtschaft nennt. Und sie hat festgestellt, dass die politische Diskussion, ob es eine Frauenquote gibt oder nicht, "*bei den Aufsichtsräten und den Vorständen erheblichen Handlungsdruck erzeugt*".

Eines ist allen 25 genannten TOP-Frauen gemeinsam:

Sie waren von ihrer Leistung überzeugt. Sie haben sich von Rückschlägen nicht abschrecken lassen, haben gekämpft und Niederlagen weggesteckt!

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir alle, Staat, Wirtschaft und die ganze Bevölkerung stehen in der Pflicht!

Und vielleicht beflügelt die IT- und Elektrotechnikindustrie unsere Bemühungen um mehr Frauen in diesem Bereich auch schon ganz indirekt.

Mädchen spielen ganz selbstverständlich mit ihren Smart-Phones, Notebooks und Tablet-PCs. Sie haben keine Berührungsängste. Elektronische Geräte sind jedenfalls in der Anwendung nichts mehr, wovor man Furcht haben muss.

Wenn wir es jetzt schaffen, dass sie sich nicht nur für die neuesten Posts interessieren, sondern auch für die Frage, wie dieselben eigentlich auf ihr Handy kommen:

Dann,

sehr geehrte Damen und Herren,

haben wir gewonnen! Und dann kommt die Zeit, in der wir nicht mehr darüber diskutieren, ob eine zwingende oder flexible gesetzliche Regelung zur Frauenquote der richtige Weg ist, geschweige denn, ob wir eine Frauenquote überhaupt brauchen.

Ich würde mich freuen, mit Ihnen dann erneut zusammenzutreffen, um gemeinsam ein neues Thema zu diskutieren.